# Hellerthaler Zeitung

**Bezugspreis**
45 ₰ unter Kreuzband 70 ₰ für den Monat
d. d. Post 1.50 ℳ vierteljährl. ohne Bestellgeld.

**Erscheint Samstags.**
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).
Postscheckkonto Köln Nr. 29023 Fernsprech-Nr. 7.

**Anzeigenpreis**
1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Annahme für alle Zeitungen.

**Nr. 43.** **Neunkirchen, Samstag den 26. Oktober 1929.** **37. Jahrgang.**



**Neubestellungen auf die Hellerthaler Zeitung**
nehmen entgegen unsere Boten, die Expedition und die Post. Wir versenden auf Wunsch Probenummern nach Auswärts.
Versandt in das Ausland alle zwei Wochen zwei Nummern zusammen nur 70 ₰ monatlich. Die Expedition.


Die Jugend hört auf mit dem Egoismus,
das Alter beginnt mit dem Leben für andere.
Hesse.

## Rundschau.

**Berlin.** Das Reich kaufte die Mehrheit der Aktien der „Emelka-Filmgesellschaft" aus politischen Gründen. Es soll dem Vernehmen nach damit vermieden werden, daß diese Aktien in ausländischen Besitz geraten. Wenn wir nur infolgedessen nicht noch ein Filmministerium bekommen.

**Ausfuhrüberschuß im September.** Die Wareneinfuhr nach Deutschland hatte im Monat September 1929 einen Wert von 1038 Mill. ℳ, die Warenausfuhr einen Wert von 1204 ℳ, mithin einen Ueberschuß von 166 Mill. Davon kommen 67 Mill. auf Reparations-Sachlieferungen.

**Das Zündholzmonopol** ist abgeschlossen worden. Der Preis für ein Paket mit zehn Schachteln wird von 25 auf 30 ₰ erhöht. Als Dauer des Monopols sind 50 Jahre angenommen. Das Reich erhält als Gegenleistung von der schwedischen Firma Kreuger u. Toll ein Darlehen von 125 Mill. Dollar zu 6% Zinsen und 93 v. H. Ausgabe, d. h. anstatt 1000 ℳ nur 930 ℳ. Von je 10000 Schachteln zu 10 Stück erhält das Reich 13 ℳ, von dem noch verbleibenden Gewinn die Hälfte.

Zu dem Abschluß der Streichholzanleihe macht die Presse auf der ganzen Linie ein dummes Gesicht und schreibt bedenkliche Artikel, auch die auf der Linken. Der Finanzminister ist als Quellensucher unterschätzt worden und man sieht gespannt seiner weiteren Tätigkeit entgegen. Man muß sich übrigens wundern, daß von einer Mitwirkung des Reichstages seither nichts bekannt geworden ist. Im Volk ist doch der Glaube verbreitet, daß zu solch wichtigen Sachen auch der Reichstag gehört werden müsse.

**Der Prozeß gegen die Bombenwerfer** hat zur Entlassung von weiteren sechs Angeklagten geführt. 14 befinden sich noch in Haft.

Zum Führer der **Saarabordnung** wurde der frühere Staatssekretär von Simson berufen. Es wird noch eine harte Nuß zu knacken sein, bis mit den Franzosen eine Einigung über die Rückgabe des Saargebietes erzielt wird.

**Wilhelmshaven.** Am 18. Oktober fand hier der Stapellauf des neuen, 6000-Tonnen-Kreuzers statt, der auf den Namen „Leipzig" getauft wurde.

**Frankreich.** In der Kammersitzung am 22. 10. wurde das Ministerium Briand bei Stellung der Vertrauensfrage mit 288 gegen 275 Stimmen gestürzt. Es hat nicht viel auf sich, denn Briand wird wahrscheinlich mit einigen neuen Ministern die alten Sitze wieder einnehmen. Der sozialradikale Abgeordnete Montigny, welcher durch seine Rede die Vertrauensfrage veranlaßte, sagte darin u. A.:

„Fragt man mich, ob ich Vertrauen in den Ministerpräsidenten habe, so antworte ich mit Ja. In seine Regierung? Nein.

Die Veranlassung war der Versuch, eine außenpolitische Aussprache herbei zu führen, worauf die Regierung nicht einging.

**„Do X",**

das ist der Name des Großflugzeuges, erbaut von den Dornierwerken am Bodensee, welches die Welt zur Zeit in Erstaunen setzt. Das Flugzeug ist ausgerüstet mit 12 Motoren, mit einer Gesamtkraftleistung von 6300 Pferdekräften. Einige Versuche mit geringer Belastung waren schon mit dem Flugschiff unternommen worden. Am 21. Oktober schritt die Werkleitung zur Generalprobe und nahm zu einem µm 11.40 Uhr beginnenden Fluge außer der zehn Mann starken Bedienung noch 159 Personen an Bord. In 50 Sekunden erhob sich das Flugzeug vom Wasser und kreuzte mehr wie eine Stunde lang in wechselnder Höhe. In dieser Stunde hat das Flugzeug 180 Kilometer zurückgelegt.

Diese Leistung übertrifft alles bisher Dagewesene und rechtfertigt die kühnsten Erwartungen. Wenn man freilich bedenkt, daß ein solcher Koloß mit seinem ungeheuren Gewicht herabfallen würde, so könnte man sich auf einen Plumbs gefaßt machen, der auch alles Dagewesene übertrifft.

**Holland.** Für die Zufahrtstraße nach Amsterdam, den Nordkanal, befindet sich eine neue Schiffsschleuse im Bau, die allen Größenverhältnissen genügen wird und sogar die Schleuse im Panamakanal übertrifft. Die Schleuse hat eine Länge von 400 Meter, 50 Meter Breite und 15 Meter Tiefe. Sie wird durch drei Schiebetore geschlossen, wovon jedes Tor 1184 tausend Kilo wiegt. Die Torkammern sind so gebaut, daß sie auch als Docks dienen können. Die neue Schleuse erfordert auch eine Vertiefung des 25 km langen Nordkanals und zwar von 9,8 Meter auf 15 Meter, was allmählig geschehen wird.

**Vom Balkan.** Das seitherige Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen hat eine Firmenänderung vorgenommen und heißt jetzt „Königreich Südslawien." Eine neue Einteilung in Provinzen hat die historischen Grenzen beseitigt.

**Irland** hat eine eigene Gesandtschaft in Berlin errichtet.

**Rußland.** Fünf Generale der alten Armee, die im neuen Heere als Spezialisten tätig waren, wurden wegen gegenrevolutionärer Sabotage usw. zum Tode verurteilt und erschossen.

Durch das Zündholzmonopol wird die russische Einfuhr von Zündhölzern in Deutschland, die recht bedeutend war, unterbunden. Die Russen geben ihrem Aerger darüber in der Presse recht deutlichen Ausdruck und sagen u. A., daß die deutsche Regierung die Interessen eines ausländischen Bankenkonsortiums mehr beachte als den Handel mit der Räteunion.

**Afghanistan.** Der siegreiche Nadir Khan ist zum König von Afghanistan gewählt worden. Sein Gegner Habib-Ullah ist aus der Citadelle (Burg) von Kabul entflohen. Der frühere König soll so viel Reichtümer mitgenommen haben, daß er in Italien gut leben kann. Dort beschäftigt er sich mit Sprüche kloppen, aber es hört niemand mehr auf ihn.

**China.** Der ausgebrochene Kampf der Nankingregierung gegen die Armee des General Feng hat eine Niederlage der Regierung gebracht, infolgedessen die südlich gelegene große Stadt Hankau geräumt werden mußte. Der Bürgerkrieg, welcher eine zeitlang ruhte, ist damit in verstärkter Form wieder aufgelebt.

In **Peking,** der alten Hauptstadt China's, haben die Rickscha-Kuli-Gewerkschaften gegen die neuzeitlichen Transportmittel Revolution gemacht u. Straßenbahnwagen zerschlagen. Die Rickscha's sind kleine Wägelchen mit einem Sitz, vor das sich ein Kuli als Pferd spannt und so die üblichen Droschken ersetzt.

### Der Fall Sklarek.

Aus den bis jetzt geführten Untersuchungen ist der Oeffentlichkeit nichts Wesentliches mitgeteilt worden. Die höheren Beamten, welche vom Untersuchungsrichter vernommen werden, sind oft Gäste der Brüder Sklarek gewesen, haben billige Anzüge und Geschenke bekommen, aber ob das ausreicht sie so zu bestrafen, wie es der ehrliche Wille des Volkes wünscht, ist noch sehr zweifelhaft. Neuerdings hat Stadtkämmerer Dr. Lange, das ist der Finanzminister der Stadt Berlin, das Disciplinarverfahren gegen sich selbst beantragt, um seine Reinheit zu beweisen. Auch er hat gesellschaftlich mit den Sklareks verkehrt.

Der Verlust der Stadt Berlin wird mit 10 Millionen angenommen. Wo mögen sie geblieben sein? Das ist jetzt die Frage, welche selbst die schlauen Berliner nicht ergründen können.

### Korruption.

Augenblicklich vergeht kaum ein Tag, wo nicht irgendein Betrugsskandal aufgedeckt wird, der seine Kreise zieht bis weit in die Stellen hinein, denen die Verwaltung von Staats- oder Gemeindegeldern anvertraut ist. Wer die Verfügungsgewalt über relativ große Geldsummen hat, die den Allgemeininteressen dienen sollen, der muß ein ganz feines und ausgeprägtes Gefühl für das sittlich Erlaubte und Unerlaubte haben und besonders gefeit sein vor den Versuchern in ihm und um ihn herum. Ist das Verantwortungsbewußtsein vor dem fremden ihm zu treuen Händen übergebenen Gut nicht in seinem innersten Wesen tief verankert, so unterliegt er leicht jenen Mammonsschachern, die der kapitalistische Geist in seiner verbrecherischsten Gemeinheit zeugte. Die sind gerissener, als seine natürliche Waffe der Vorsicht stark ist und verstehen sehr wohl, ihn von der schwächsten Seite her ihren Zwecken dienstbar zu machen.

Mit einer harmlosen Zigarre fängt es zumeist an, gefälligen Dienstleistungen und Einladungen, die so oder so zu Gegenleistungen verpflichten und den Dank dafür vorwegnehmen. Vielleicht glaubt man im ersten Stadium immer noch, die Freundlichkeiten, die sich bis zum unentgeldlichen Liefern von Sachwerten steigern, entsprängen persönlicher Freundschaft, nicht aber der Spekulation auf das einflußreiche Amt. Bis man sich über die Unkorrektheit klar wird, ist das Bestechungsmanöver geglückt und das Opfer steckt bereits so tief im Sumpfe verketteter Schuld, daß es, ohne sich selbst auf das Schwerste zu belasten, nicht mehr herauskann. Jetzt geht die Frechheit der gemeingefährlichen Betrüger aufs Ganze, und der zum Mitbetrüger Gemachte sieht zumeist nur noch den einen Ausweg, sich willenlos mißbrauchen zu lassen.

**In den Anfängen liegt die Wurzel der Schuld** Wer hier zu schwach ist, ernstlich zu widerstehen, ist schon schuldig, bevor das eigentliche Delikt anfängt. Sofern er noch etwas auf sich gibt, lebt er in der ständigen Furcht, daß die Dinge offenbar werden. So oder so ist er ein Werkzeug in der Hand derer, die seine menschliche Schwachheit skrupellos ausnutzten. Ihre Bewegungsfreiheit zur Wahrung des Allgemeininteresses ist ihnen selbst dann genommen, wenn diese sich mit dem Monopol begnügen und in ihrem Geschäftsgebahren sich keiner auffälligen Praktiken bedienen. In den allermeisten Fällen aber machen diese es der ausgleichenden Gerechtigkeit leicht, die dunklen Hintergründe aufzudecken. Das Wissen darum, daß viele prominente Persönlichkeiten an ihrer Schuld teilhaben, macht ihre hemmungslose Gier zu einem alle Schranken vergessenden Mammonstaumel, bis sie sich irgendwo und irgendwie festgefahren haben. Dann offenbaren sie ihre Erbärmlichkeit in einer ebenso maßlosen Feigheit, mit der sie ihre schmutzige Gesinnung auf ihre armseligen Kreaturen abzuhalftern versuchen. Und schließlich waren das ja auch die „Verantwortlichen", die ihre Gemeinheit erst möglich machten, zum mindesten aber erleichterten.

## Die Perlen der Frau von Hennig.

29) Roman von A. v. Hahn.


Copyright by Marie Brügmann, München.


„Ich bitte Sie auch darum, gnädige Frau", sagte Hennig. „Und was werden Sie tun, wenn sich Ediths Unschuld herausstellt? Wie wollen Sie Ihr Unrecht an diesem Kinde gutmachen?" „Warten wir es ab," sagte er gepreßt. „Aber gnädige Frau, wenn Sie die Vorgänge, die dem Tode meiner Frau vorausgingen, in allen Einzelheiten kennen würden, Sie würden mir auch zugestehen, daß meine Tochter schon damals in einen Verrat ihrem Vater gegenüber verstrickt war. Es ist undenkbar, daß sie ganz unschuldig an dem Verschwinden der Perlen sein sollte." Dann wandte er sich wieder an Edith. „Noch einmal hast Du jetzt die Wahl. Willst Du mich begleiten . . ."

„Bitte, Mama", flüsterte Edith tonlos, und bedeckte ihr Gesicht mit den Händen, „Bitte . . ." Mit innerem Widerstreben nahm Frau von Decker jetzt Ediths Kleidersaum auf und ließ ihn zwischen ihren Fingern flüchtig hindurchgleiten. Plötzlich blieben sie tastend an einer Stelle haften.

„Nun?" fragte Hennig sarkastisch, der dem Vorgang mit größtem Interesse gefolgt war. „Es liegt hier in der Tat etwas zwischen dem Stoff, das sich wie eine Perlenschnur anfühlt", sagte die alte Dame mit zitternder Stimme, aber noch mit vollkommener Fassung.

„Trennen Sie den Saum auf", bat Edith, ohne jede Aufregung. Hennig zog ein Federmesser aus seiner Westentasche und trente mit einem energischen Schnitt die Naht an der fraglichen Stelle auf — ein tastendes Suchen und seine Finger brachten eine Schnur großer, edler Perlen zum Vorschein.

Starres Schweigen begleitete und folgte dem Vorgang. Frau von Decker war seufzend in einen Sessel gesunken, ihr Gesicht mit den Händen bedeckend, während Edith regungslos, starr, wie fasziniert, auf die Perlen blickte, die der Vater in der emporgehobenen Hand hielt. „Erkennst Du die Perlen als die richtigen an?" fragte er nach einer Weile leise.

„Das sind Mamas Perlen", sagte sie tonlos. „Aber Gott weiß, daß ich sie weder versteckt, noch jemals besessen habe." „So leugne es doch nicht mehr", sagte er traurig. Dann richtete er sich auf. „Komm jetzt fort, wir wollen an anderer Stelle weiter beraten, was nun geschehen soll." Frau von Decker ließ jetzt die Hände sinken. „Edith bleibt hier", sagte sie leise, ihre Hand nach Edith ausstreckend. „Komm her, mein Kind, Du bleibst unter meinem Schutz."

„Oh, Mama!" Weinend sank Edith vor der alten Dame nieder. „Sie glauben mir! Dann will auch Gott mich nicht verderben, wenn er mir Ihr Vertrauen läßt! Mama, die Vergeltung für diese Stunde wird kommen: Ich werde gereinigt vor Ihnen stehen und Sie werden auf die beste Stunde Ihres Lebens zurückblicken!"

„Sie wissen nicht, was Sie tun, gnädige Frau, Sie lassen sich wohl von Ihrem Edelmut zu weit führen", sagte Hennig betroffen. „Die Ehre dieses Hauses steht unter dem Schutz meines Sohnes", sagte sie kalt.

„Fürchte nichts, ich bin unschuldig!" Edith hob ihr Haupt, und sah fast mitleidig zu dem Vater zurück. „Der Tag wird kommen, wo Du diese Stunde wie ein Schandmal auf deiner eigenen Stirn spüren wirst. Ich werde nicht ruhen, bis meine Ehre auch in Deinen Augen wiederhergestellt ist." Sie erhob sich. „Nun darf ich Dich wohl bitten, mir das erwähnte Schreiben auszuhändigen, das Dich auf die Spur meines — Verbrechens geführt hat?" Er griff in die Tasche und überreichte ihr ein Papier mit den Worten: „Es liegt mir ganz fern, Dich an deiner Rehabilitierung zu hindern."

Edith überflog die wenigen Zeilen, die mit verstellter Handschrift niedergeschrieben waren und folgenden Wortlaut hatten: „Die von Ihnen vermißten Perlen befinden sich in dem Saum des Kleides, das Ihre Tochter trägt. Das Kleid ist schwarz und hat zwei schmale, um den Rock laufende Atlasgarnituren."

„Und dieser anonyme Brief hat Dich veranlaßt, mich sofort zu überführen? So bestimmt warst Du von meiner Schuld überzeugt?" Sie sah in fast ungläubig an. „Woher kanntest Du aber meinen jetzigen Aufenthalt?" „Der Rechtsanwalt, mit welchem ich wegen der anderen Angelegenheit in Verbindung stehe, die ja eigentlich auch der Zweck meiner Reise war, hat mir Deine Adresse heute mitgeteilt."

Kopfschüttelnd blickte Edith vor sich hin. Daß der Rechtsanwalt ihren Aufenthalt kannte, war erklärlich. Dittmann konnte ihn inzwischen benachrichtigt haben. Aber daß jemand, sicherlich irgendein ihr feindlich Gesinnter, den Vater gleich nach seinem Eintreffen in Berlin aufspürte, um diesen schrecklichen Schlag gegen sie zu führen, das war ebenso rätselhaft, wie das Vorhandensein der Perlen in ihrem Kleidersaum.

Es klingelte Frau von Decker horchte auf, dann erhob sie sich und ging hinaus. Die Frau Geheimrat war eingetroffen. Edith hörte die Frauen flüsternd miteinander reden und dann durch eine andere Tür, von der Diele aus, in das anstoßende Eßzimmer treten. Von unsichtbarer Hand wurde die verbindende Tür zugedrückt.

„Nun haben wir uns wohl nichts mehr zu sagen", hob Edith jetzt tonlos an, die dem Vorgang in schmerzlicher Aufregung gefolgt war. War es ihr doch, als wenn mit der zufallenden Tür symbolisch ausgedrückt sei, nun

Korruption schlimmster Art hat es immer gegeben, auch in der Vorkriegszeit. Und zwar in gehäufter Fülle. Nur, daß man derartige Skandale damals besser vertuschen konnte und auch wollte. Aber dennoch will uns scheinen, als ob heute die Korruption in die Breite gewachsen ist. Weil die Welle materialistischen Eigennutzes, die immer in den Menschen steckte und die die Manchesterleute um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts für das selbstverständliche Recht der Initiativmenschen, unter denen sie die wirtschaftlichen Machthaber verstanden, erklärten, durch die aus der gleichen Machtgesinnung heraus geborene materialistische Erziehung der Sozialdemokratie sich unheilvoll ausgeweitet hat. Die ehemalige Beamtenschicht hatte einen ausgeprägten, durch Generationen vererbten Ehrbegriff, der sie selbst dann vor manchen Unkorrektheiten zurückhielt, wenn sie eine stärkere Bindung nicht mehr kannten. Sie fühlten sich als die Stützen des Staates, dem sie ihrer Herkunft und Stellung nach verpflichtet waren. Im neuen Staate ist dieser Ehrbegriff noch nicht in dem Maße ausgeprägt, sind auch manche in den Wirren der Revolutionszeit in hohe Beamtenstellungen eingerückt, die das notwendige Maß an Verantwortung und Gewissenhaftigkeit dafür nicht mitbrachten. Man verstehe nicht falsch. Es gibt sehr viele ehrenwerte und tüchtige Männer auch unter der neuen Beamtenschicht — und es sind, gottlob, die allermeisten —, die aus innerer Verpflichtung und Ehrlichkeit dem Wohle des Ganzen dienen und ihrer ganzen Persönlichkeit nach jegliche Unkorrektheit, auch in ihren Anfängen, weit von sich weisen. Ob aber und immer und in jedem Falle die Auswahl der Beamten in verantwortlichen Stellen auf das sorgfältigste vorgenommen wird, mag dahingestellt bleiben. Nur die allergewissenhaftesten und tüchtigsten Menschen, die in ihrem Wirkungskreise Wertvolles schafften und in treuer Pflichterfüllung sich dem verbunden fühlten, was ihnen anvertraut war, sollte man in die oberen Beamtenstellungen hineinbringen, nicht aber solche, die man gern los sein möchte, weil sie nichts leisteten, und die man durch ihre Unfähigkeit noch dadurch belohnt, daß man sie zu einem Posten „abschiebt", der zumeist auch mit einem höheren Gehalt verknüpft zu sein pflegt. Das sind Ausnahmen. Gewiß.

Aber diese Ausnahmen können das Vertrauen des Volkes zum Staate und seinen Organen auf das schwerste erschüttern. Erfahrungsgemäß fallen gerade solche unfähigen und inaktiven Stelleninhaber der Korruption am ehesten anheim, weil sie über die Dummheit ihrer anmaßenden Ueberheblichkeit stolpern, die dazu oft noch durch die kostspielige Eitelkeit ihrer Frauen auf das schlimmste geschürt wird.

Gewissenhaftigkeit ist eine Eigenschaft, die nur durch ständige Uebung im Lebenskampfe erhalten werden kann. Diese Eigenschaft wird um so wirksamer sein, je stärker sie im innersten Wesen verankert ist. Sie erhält ihre höchste und stärkste Bindung in der letzten bewußten Verantwortung des Christenmenschen. Und das bedarf gar keiner Frage: Je mehr der Glaube an eine ausgleichende Gerechtigkeit im überirdischen Leben schwindet, ein um so breiteres Wirkungsfeld werden die Sklareknaturen für ihre unsauberen Geschäfte vorfinden. SWK.

## Entscheidung des Staatsgerichtshofes.

In dem Streit zwischen Regierung und Volksbegehren über die Frage, ob einem Beamten verboten werden könne, an der Abstimmung teilzunehmen, hat der angerufene Staatsgerichtshof die verlangte einstweilige Verfügung abgelehnt. Wir verstehen die mitgeteilte Begründung dahin, daß es in der kurzen Zeit nicht möglich sei, eine klare Entscheidung zu fällen. In der Mitteilung steht: „Der Streit über die Tragweite der Verfassungsartikel, die den Beamten die Freiheit ihrer politischen Gesinnung und ihrer Meinungsäußerung gewährleisten, kann also jetzt noch nicht entschieden werden."

## Kursrückgänge

sind an den Hauptbörsen der Welt in letzter Zeit in einem Ausmaße zu verzeichnen gewesen, wie kaum jemals vorher. In Newyork fing es an und in Deutschland steht es mit den bedeutendsten Aktienpapieren sogar sehr schlimm, obgleich die Großbanken Stützungen versucht haben. Auffallend ist das rapide Fallen von Glanzstoff um 100 Punkte, Bembergseide um 58 Punkte, Polyphon um 83 Punkte, Farbenindustrie um 33 Punkte. Eisenwerte haben sich ziemlich gehalten. Mit diesen Kursstürzen ist auch ein sehr bedeutender Steuerrückgang für das Reich verbunden. Eine gewisse Mutlosigkeit ist für die Industrie dadurch auf der ganzen Linie erkennbar.

## Amerikanisches Kapital in Deutschland.

Wo es sich nur um Leihkapital handelt, war keine Gefahr dabei, wo sich aber die amerik. geldstarke Industrie in Deutschland beteiligt, wird die deutsche Selbständigkeit bedroht. Die A. E. G. vereinigte sich mit der größten amerikanischen Firma und die Zahl der Fusionen nimmt kein Ende. Der Industrielle Siemens in Berlin hat gegen die zunehmende Ueberfremdung der deutschen Industrie in großen Zeitungen ernste Bedenken geäußert, aber seine Stimme ist auch die einzige, die man warnend vernimmt. Es fehlt ja auch bezüglich dieser Vorgänge das Verständnis. Unsere deutschen Gewerkschaftler haben sie wahrscheinlich auch nicht. Nur das eine dämmert in Deutschland allmählig auf, daß wir auf dem Wege sind, eine amerikanische Kolonie zu werden. Daß eine solche Entwicklung auch einen starken Einfluß auf unsere Gesetzgebung, besonders die soziale Gesetzgebung und die Behandlung aller Arbeiterfragen haben wird, ist klar. Sie kann für unsere Arbeiter gut sein, sie kann auch schlechter sein, je nachdem, aber die deutschen Organisationen werden sich amerikanischen Mustern anzupassen haben. Den Amerikanern geht es darum, in bestimmten Industriezweigen die Weltkonkurrenz auszuschalten und dazu ist ihm der Deutsche mit seinen guten Eigenschaften behülflich. Zu diesen Industrien, um welche es sich in erster Linie handelt, gehört die Elektrizität mit ihren sämtlichen Nebenzweigen. Sie hat zur Zeit die größte Nummer. Wir waren stolz auf die Entwicklung der deutschen elektr. Industrie und müssen nun sehen, daß wir kein alleiniges Recht mehr daran haben.

Fast täglich lesen wir von der Gründung einer neuen Holdinggesellschaft, ohne zu wissen, um was es sich handelt. Die Holding Company ist auch so eine amerikanische Erfindung zur Förderung von neuen Gründungen, durch die man die Umschreibungskosten erspart. Sie kann die Aktien verschiedener Werke in sich vereinigen und die Leitung des Geschäfts beeinflussen. Sind in einem Lande die Steuern hoch, so zieht die Holdinggesellschaft in ein anderes Land. Diesem Umstande hat Deutschland schon Verluste zu danken und muß sich mit seiner Gesetzgebung sehr in Acht nehmen, damit sie nicht noch größer werden.

## Die Ford-Automobilwerke verlegen ihren Betrieb von Berlin nach Köln.

Die etwa 1000 Arbeiter beschäftigende Berliner Montagefabrik der Fordwerke wird an den neuen Hafen in Köln verlegt. Den Ausschlag soll gegeben haben, daß Köln durch Seeschiffe mit England verbunden ist und daß im rhein.-westf. Industriegebiet mehr Kraftwagen laufen wie im übrigen Deutschland. Ob aus der Montagefabrik eine Vollfabrik nach amerikanischem Muster wird, steht noch dahin. Die Pläne und Zeichnungen zu den Fabrikbauten sind in Detroit angefertigt und dortige Architekten werden mit deutschen Arbeitskräften die Bauten beginnen, so daß der Betrieb schon im Frühjahr 1930 aufgenommen werden kann. Die Köln. Ztg., der wir diese Mitteilung entnehmen, schreibt, daß Ford auch in Köln die fünftägige Arbeitszeit, den Tag zu 8 Stunden, einführen werde.

# Lokales.

* **Neunkirchen.** Der Freier Grunder Haus- und Grundbesitzer-Verein stellte in der Versammlung am 19. Oktober in geheimer Abstimmung den Wahlvorschlag für die Gemeindewahl auf. Dieser besteht aus folgenden Namen: 1. Arthur Reiffenrath, 2. Karl Panthöfer, 3. Paul Spies, 4. Heinrich Zwingmann, 5. Emil Albert Reiffenrath, 6. Gustav Ginsberg, 7. Hermann Leidig, 8. Ernst Weber, 9. Fritz Weidt. — Der Vorsitzende gab die Forderungen des organisierten Haus- und Grundbesitzes auf dem 50 Verbandstage deutscher Haus- und Grundbesitzervereine in Berlin. betr. Steuergesetzgebung, Bodenreform und Wohnheimstättengesetz, Kommunalpolitik usw. bekannt. Dem Zentralverband sind 750000 Mitglieder und 4 Mill. Familienangehörige angeschlossen. — Der hiesige Verein wird nunmehr öffentliche Volksversammlungen abhalten.

— In der am Montag Abend stattgefundenen Bürgerversammlung zwecks Aufstellung einer parteilosen Liste für die Gemeindewahl wurden folgende Personen durch Abstimmung bestimmt: 1. Ernst Krumm, 2. Albert Klein, 3. Hermann Weinbrenner, 4. F. W. Henrichs, 5. Hermann Schneider, 6. Walter Ruben, 7. Albert Ginsberg, 8. Richard Meyer, 9. Ferdinand Thielmann. Hiervon gehören die ersten fünf dem derzeitigen Gemeinderat an.

— Die Sozial-Demokratische Partei hat für die Gemeindewahl in Neunkirchen folgende Personen bestimmt: 1. Otto Häbel, 2. Franz Reiffenrath, 3. Karl Baumeister, 4. Heinrich Gudelius, 5. Emil Haas, 6. Heinich Kretzer, 7. Franz Häbel, 8. Hermann Sander, 9. Karl Schneider.

**Neunkirchen.** Am 3. November wird im Thielmann'schen Saale ein Kammermusikabend gegeben werden, zu dem der bekannte Baritonist Schönberger als Solist verpflichtet ist. Derselbe wird u. a. die Balladen „Archibald Douglas", „Heinrich der Vogler", „Das Erkennen" von Löwe und die Ballade „Der Wanderer" von Helmbert vortragen. Seiner ausgezeichneten Stimme und seiner reifen Vortragskunst wird eine vollendete Wiedergabe der Werke gelingen. Die Herren Jäger, Hennigs u. Fromme tragen leicht verständliche, wertvolle Werke für Violine, Viola u. Klavier gemeinsam vor. — Weniger musikalisch geschulten Besuchern sei der Ausdruck „Kammermusik" erläutert. Man versteht darunter Werke in kleiner Besetzung, die hervorragend durchgearbeitet sind und eigentlich nur in kleineren Sälen aufgeführt werden sollen, da hier die beste Wirkung erzielt wird. — In Hinsicht auf die zu erwartenden guten musikalischen Darbietungen kann ein Besuch nur empfohlen werden, zumal die Eintrittspreise verhältnismäßig niedrig gehalten sind. Es sei noch daran erinnert, daß der vorjährige Kammermusikabend lebhaften Beifall gefunden hat.

**Gewerkschaftliches.** Vom D. H. V. wird uns geschrieben: Die Angestellten beantragten im Reichsarbeitsministerium die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches vom 24. September 1929 in dem Gehaltsstreit der Angestellten bei den Siegerländer Gruben und Hütten. Das Reichsarbeitsministerium hat am 21. Oktober die Verbindlichkeitserklärung abgelehnt. Es besteht somit in der Gehalts- und Arbeitszeitfrage ein tarifloser Zustand. Am 31. Oktober läuft die Ausnahmegenehmigung, die den Werken des Arbeitgeberverbandes das Recht gab, die alte Arbeitszeit zu verfahren, ab. Mit dem 1. November muß, falls bis zu diesem Zeitpunkt eine Vereinbarung nicht getroffen ist, für die Angestellten der Siegerländer Gruben und Hütten der 8 Stundentag Platz greifen.

— Herr Ed. Haas, Neunkirchen, feierte am 18. d. M. seinen 80. Geburtstag. Nachträglich unseren Glückwunsch!

— Herr Mees, Gehülfe in der hiesigen Apotheke, ist in der Nähe von Marienberg mit dem Motorrad gestürzt und schwer verletzt in das Krankenhaus zu Marienberg gebracht worden. Sein Befinden ist noch so, daß er längere Zeit krank feiern muß.

— Beim Herbstpreisschießen der Hellerthaler Schützengesellschaft erzielten Preise 1. 100 Meter Stand: 1. Preis Fr. Reiffenrath, 2. Julius Reiffenrath, 3. Otto Wingenroth, 4. Fritz Welge, 5. Gustav Zöllner, 6. Willi Brenner. 2. 175 Meter Freihand: 1. Fritz Welge, 2. Hans Zimmer, 3. Jul. Reiffenrath, 4. Otto Wingenroth, 5. Gustav Zöllner, 6. Wilhelm Vollberg.

**Struthütten.** Zur Erzielung einer Einheitsliste fand eine Bürgerversammlung in der Turnhalle statt. Man einigte sich auf folgende Namen: Emil Stünn, Alfred Ebener, Albert Willwacher, Fritz Aurand, Alfred Zöllner, Emil Hirz. Als Ersatzleute: Ewald Lichtenthäler, M. H. Dell, Ewald Stein, Walter Adam, Emil Huhn, Richard Stolz. — Auch die soz.-dem. Partei stellt eine Liste auf.

**Struthütten.** Herr Hauptlehrer Plate vollendete am Montag das 60. Lebensjahr. Posaunenchor und Gemischter Chor ehrten ihn am Abend durch ein Ständchen. Hauptlehrer Plate kann auf eine segensreiche Tätigkeit in unserer Gemeinde zurückblicken.

— Das Preisschießen des Kriegervereins im Kunstertal hatte folgendes Ergebnis: Gruppe A (über 45 Jahre) 1. Preis Karl Lenz II, 2. Rich. Köhler, 3. Heinrich Vonhausen. Gruppe B (unter 45 Jahre) 1. Ernst Schweizer, 2. Hermann Lenz, 3. Max Odendahl. Jugendgruppe: 1. Alfred Paul, 2. Walter Bernshausen, 3. Gustav Stünn. Die gestifteten Preise wurden am Sonntag verteilt.

**Wiederstein.** Am Samstag den 19. ds. Mts. fand die Schlußübung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr statt. Zur Besichtigung war Gemeindevorsteher Grisse und einige Herren der Gemeindevertretung erschienen. Sämtliche Uebungen wurden exakt und gut ausgeführt und legten Zeugnis ab von fleißiger und tüchtiger Schulung im vergangenen Jahre. Wenn auch als Brandobjekt, ein außer der geschlossenen Ortschaft liegendes Haus galt, so war doch in wenigen Minuten durch ungefähr 225 Meter Schlauchleitung Wasser aus der Mischenbach zur Stelle, ein Beweis dafür, daß auch im Ernstfalle die Gemeinde Wiederstein sich auf die Wehr verlassen kann. Nach Einbringen der Geräte fand im Gasthof Petri eine Nachfeier statt. Gemeindevorsteher Grisse dankte im Namen des Bürgermeisters Liebau und der Gemeinde Wiederstein für die gutgelungene Schlußübung und die fleißige Teilnahme an den Uebungsstunden und ermahnte zur Einigkeit auch im kommenden Jahre. Brandmeister Brücher dankte der Gemeinde für die Bewirtung und versprach für nächstes Jahr noch Besseres. Die Feier, die interessant und abwechslungsreich war, nahm einen ruhigen und würdigen Verlauf.

**Burbach.** Ueber die Beteiligung des hiesigen Bienenzuchtvereins an der Landwirtschaftl. Ausstellung in Haiger gelegentlich des Lukasmarktes lesen wir in der Dill-Zeitung, daß die in allen Teilen gediegene Fachausstellung dem Markte sinnige Anregung gegeben hat.

— Die Einweihung des Kriegerdenkmals findet nun am Sonntag den 3. Nov. statt. Der Bau hat viele Anstrengungen erfordert und die Meinungen über die Wahl des Platzes wie auch über die Ausführung stimmten nicht immer überein. Aber das ist als eigene Angelegenheit des Ortes behandelt worden, wie dies auch richtig ist. Das Denkmal ist würdig des hohen Zweckes u. ganz Burbach kann stolz auf das Denkmal sein.

**Herdorf.** In der gut besuchten Versammlung des Kriegervereins im Hotel Brühl gedachte Vorsitzender Schreinermeister Döring mit ehrenden Worten des verstorbenen Kameraden E. Schlosser. Der stattgefundene 82. Geburtstag des Reichspräsidenten v. Hindenburg gab ihm Veranlassung, ein dreifach Hoch auf den beliebten Führer auszubringen. Es erfolgten 3 Neuaufnahmen. Die nächste Versammlung findet am 9. Nov. statt, die Familienfeier am 19. 1. 1930. — Kamerad Bergassessor Schneider hielt einen interessanten und fesselnden Lichtbilder-Vortrag über den Feldzug in Rumänien, den er als Führer einer Feldkanonen-Batterie mit erlebte. Von einer Erläuterung der wirtschaftlichen Beziehungen ging der Vortrag über auf die Entstehung des Krieges im Aug. 1916. Zu den klaren Lichtbildern kamen lebenswahre Schilderungen aus dem Feldzuge. Die Mitglieder erinnerten sich wieder der schweren Kämpfe bei der Erstürmung der Pässe und der großen Anforderungen an Mann und Pferd der verhältnismäßig wenigen Truppen. Zwischen den Kampftagen lag den Führern die Gesunderhaltung von Mann und Pferd am Herzen und berührte es angenehme zu hören, wie väterlich für sie gesorgt wurde. Nach dem Einzug in Bukarest folgten noch schwere Kämpfe, bes. am Sereth. Am 4. 1. 1917 war der Feldzug beendet. Die Truppen hatten auf grundlosen Straßen 800 km Wege siegreich zurückgelegt. Im eroberten Gebiet wurde das Land nach deutschem Muster bewirtschaftet und konnten viel Nahrungsmittel nach Deutschland abgegeben werden. Lebhafter Beifall wurde dem Vortragenden zu Teil.

**Herdorf.** Bei der Gemeinderatswahl treten folgende Parteien auf: Zentrum, evang. Bürgerverein, Soz.-Dem., Wirtschaftspartei und Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen. Herdorf wird modern. An der seitherigen Besetzung dürfte indessen wenig geändert werden, da das Zentrum mit den auf evang. Seite Gewählten in bestem Einvernehmen war.

— Das Preisschießen im Schützenverein hatte folgendes Ergebnis: 1. Werner Utsch, 2. Josef Stark, 3. Heinrich Sayn, 4. Franz Stinner, 5. G. Ermert, 6. Alois Schlosser, 7. Albert Kipping, 8. Josef Stark, 9. Josef Sayn, 10. G. Ermert, 11. Albert Kipping, 12. Franz Stinner, 13. Werner Utsch, 14. Robert Stinner, 15. Carl Dönges. — Ein Wurstschießen bildete den Schluß. Es scheint sich dabei um eine spezifisch Herdorfer Erfindung zu handeln.

**Daaden.** Der Regierungspräsident in Koblenz hat dem Verkehrsverein erlaubt, im Kreis Altenkirchen eine Geldsammlung in Form des Verkaufs von 1500 sogenannten Bausteinen á 1 ℳ für den Bau des Aussichtsturmes auf dem Stegskopf zu veranstalten. Die Grundsteinlegung hat bereits stattgefunden und am Fundament wird gearbeitet. Der eiserne Turm ist den Freien Grunder Eisen- und Metallwerken in Auftrag gegeben worden und soll noch in diesem Jahre fertig sein. In der am Sonntag in Limburg stattgefundenen Ausschußsitzung der Westerwaldvereine wurde mitgeteilt, daß die Finanzierung des Turmbaues so gut wie gesichert sei.

**Bad Orb.** Der Truppenübungsplatz wird in Siedlungsgüter von je 10 Hektar Größe umgewandelt. Das Gelände einschließlich der Gebäude geht an die Siedlungsgesellschaft „Hessische Heimat" über.

## Einweihung der neuen Schule in Lützeln.

Am 21. Oktober nachmittags 3 Uhr fand die Abschiedsfeier bei der alten Schule statt. Die Lehrer nahmen mit den Kindern Aufstellung, die Bewohner von Lützeln und auswärtige Teilnehmer schlossen sich an. Herr Lehrer Schuckart hielt eine Ansprache und gab einen Rückblick auf die Entwicklung der Schulverhältnisse in Lützeln.

Die Schule, deren Pforten nun für den Unterricht geschlossen werden, wurde im Jahre 1866 erbaut, aber ohne Lehrerwohnung, wahrscheinlich weil es an Geld fehlte. Der Lehrer wohnte bis zum Jahre 1881 in der alten Schule. Am 3. Juli dieses Jahres wurde Lützeln von einem verheerenden Brande heimgesucht. Das Feuer vernichtete fast den ganzen Ort, auch die Lehrerwohnung. Die Schule blieb verschont. Eine neue Lehrerwohnung wurde durch einen Anbau an die Schule hergestellt. Nun ist mit Hülfe des Staates ein neues und besseres Schulgebäude errichtet worden.

Zum Abschied wurde vor der alten Schule das Lied gesungen

Bis hierher hat uns Gott gebracht
durch seine große Güte,
bis hierher hat er Tag und Nacht
bewahrt Herz und Gemüte.

Nach einem vom Herrn Pfarrer Dahm gesprochenen Gebet wurde der Gang zur neuen Schule angetreten, mit Musikbegleitung durch den Posaunenchor von Holzhausen. Dort angekommen hielt Herr Bürgermeister Liebau die Festrede. Anschließend trugen die Schulkinder und der Gemischte Chor der Feier angepaßte Lieder vor. Auch Herr Landrat Goedecke war zur Freude der Bewohner gekommen und hielt eine Ansprache; übergab sodann den Schlüssel Herrn Gemeindevorsteher Kreutz. Dieser öffnete mit passenden Worten die Türe und die Festversammlung betrat die neuen und schönen Räume. Hier hielten Ansprachen Herr Schulrat Wannemacher und Herr Pfarrer Dahm.

Nach der Feier in der Schule folgten die Gäste einer Einladung der Gemeinde zum Kaffee in der alten Schule, woselbst die hübschen Dorftöchter bedienten. Wir möchten nicht verfehlen, die Hickengründer darauf aufmerksam zu machen, daß bei diesem und ähnlichem Anlaß die Anlegung der alten, weiblichen Trachten als besondere Aufmerksamkeit von fremden Gästen gewürdigt wird. Lützeln kann stolz sein auf seine neue Schule.

Anmerkung der Redaktion. Es ist uns ein zweiter Bericht verspätet zugegangen und bringen wir in der nächsten Nummer einige Ergänzungen.


Allen Gratulanten für die herzlichen Glückwünsche zu unserer Silberhochzeit unseren

**verbindlichsten Dank.**

**Karl Sauer u. Frau**
Hermine geb. Adam.
**Altenseelbach,** Okt. 1929.

Für die zahlreichen Geschenke und Glückwünsche zu meinem 80. Geburtstage, sowie für die schönen musikalischen Darbietungen die mir durch den hiesigen Posaunenchor und den Hellertaler Musikverein erwiesen worden sind, spreche ich allen Beteiligten hierdurch meinen **herzlichen Dank** aus.

**Eduard Haas.**
**Neunkirchen,** d. 25. Okt. 1929

**Presto-Abzugpapier**
das ideale Papier für Vervielfältigungsapparate. Zu haben bei
Buchhandlung H. BRAUN






**Photo-Apparate**
nur beste Markenkameras,
**Photo-Zubehör, Platten, Papiere**
gar. frische Ware, **Belichtungsmesser**
**aut. Selbstauslöser, Stative usw.**
**Photohandlung H. Braun.**

**Bindfaden, Packpapier**
Buchhandlung H. Braun


**Hierzu eine Beilage.**

# Weltspartag 1929 - 30. Okt.

## Alle Welt spart, spare auch Du

## bei den öffentlichen Sparkassen des Kreises Siegen.

**Todes-Anzeige.**

Himmelan geht unsre Bahn,
wir sind Gäste nur auf Erden,
bis wir hin nach Kanaan
durch die Wüste kommen werden:
hier ist unser Pilgrimstand,
droben unser Vaterland.
Röm. 8, 18.

Heute Morgen 3 Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben an ihren Heiland, meine liebe Frau, unsere herzensgute treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Heinrich Schneider**
Johanna geb. Menk
im Alter von 50 Jahren.

In tiefer Trauer:
**Familie Heinrich Schneider I.**

**Salchendorf,** den 24. Oktober 1929.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3¼ Uhr statt.

---

**Statt besonderer Anzeige.**

Allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß der Herr heute unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, die

**Frau Wwe. Elisabethe Kirschner**
geb. Kramer

nach langem Leiden, im Alter von 92 Jahren heimgeholt hat. Psalm 90 Vers 10.

**Familie Kirschner**
**Familie Euteneuer.**

**Eichhorst,** den 20. Oktober 1929.
Kr. Niederbarnim

Die Beerdigung hat in Eichhorst stattgefunden.

---

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir hierdurch Allen unseren

**tiefempfundenen Dank.**

**Familie Karl Henrichs.**

**Neunkirchen,** 25. Oktober 1929.

---

**Sonntag, den 3. Nov. 1929, abends 8 Uhr**
im **Thielmann'schen Saale**

**Kammermusik-Abend.**

**Ausführende:**

W. Schönberger, Kreuztal (Bariton),
H. Jäger, Siegen (Violine)
E. Hennigs, Altenseelbach (Viola)
F. Fromme (Klavier).

Balladen von Löwe u. Schubert und volkstümliche Werke von Mozart und Beethoven.

Eintritt: **1.00 Mk.,** Jugendliche: **60 Pfg.,** im Vorverkauf **80 Pfg.** und **50 Pfg.** in den bekannten Vorverkaufsstellen.

---

**Sportplatz auf der Schränke**



**Sonntag,** den **27. Okt.**

**Fußball-Meisterschafts-Wettspiel.**

Sportverein Adler Niederfischbach
1. Ligamannschaft gegen
Freien Grunder Spielverein
1. Ligamannsch. Beginn: **3 Uhr.**
Ab 2 Uhr Pendelverkehr.

---

**Zurück**
**Dr. Kolb**
Neunkirchen.

---

**Von der Reise zurück**
**Dr. Albacht,**
Siegen.
Facharzt
für innere Krankheiten.

---

**Praxis**
wieder aufgenommen.
**Dr. Reipen**
Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
**Siegen i. W.**

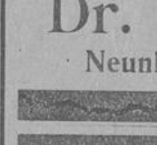
---

**Basken-, Strick- und Duvetin-Mützen**
(Wildleder-Ersatz)
finden Sie in allen Farben und Preislagen bei
**M. Hoffmann,** Modes
**Neunkirchen,** Kölnerstr.

---

In Neunkirchen bessere
**Wohnung**
von 4 geräumigen Zimmern und Küche **evtl. kl. Haus zu mieten gesucht.** Angeb. u. Nr. 100 bef. d. Exp.

---



Schönes
**Wohnhaus**
2stöckig mit Hofraum, Garten und Scheune in der Nähe von Neunkirchen zu verkaufen.
Zu erfragen in der Expedition.

---

Einige Fuhren
**Schanzen**
sucht zu kaufen
**Bäckerei Schöb, Salchendorf.**

---



Eine junge, schöne
**Milch-, Fahr- u. Weidekuh**
im Dezbr. 2. mal kalbend, umständehalber zu verkaufen.
**Gilsbach,** Hausnr. 65½a.

---

**Ev. Gemeinde Neunkirchen.**
Sonntag, d. 27. Okt. (22. S. n. Trinit.) 10 Uhr Gottesdienst: Missionar Trimpler von der Brüdergemeinde.
Mittwoch d. 30 Oktober, Abends 8½ Uhr: Bibelstunde in der Schule zu Zeppenfeld.
Donnerstag d. 31. Oktober 9½ Uhr Reformationsjugendgottesdienst: P. Witzel.

---

Alle
**Post- und Bahn-**
formulare für In- u. Ausland sind zu haben bei
**H. Braun.**

---

**Wie werden wir entfliehen, wenn wir eine so große Errettung vernachlässigen?** Hebr. 2, 3.

Ein Araber trieb sorglos im schwankenden Fahrzeuge einen breiten, reißenden Strom hinab. Als er endlich die Augen aufhob, war er dem großen Wasserfall so nahe, daß es unmöglich war, dem Ufer zuzulenken. Entsetzen ergriff ihn in dieser hoffnungslosen Lage. Einer seiner Freunde nahm seine Gefahr vom Ufer aus wahr. Er warf sich ins Wasser, um ihn zu retten. „Spring ins Wasser, ich werde dich retten!" rief er ihm zu. Dieser antwortete: „Freund, ich kann nicht schwimmen", und anstatt sich in die Arme des Freundes zu werfen, klammerte er sich an sein ins Verderben eilendes Boot. Noch einmal rief der Freund: „Spring heraus, spring heraus, spring ins Wasser, schnell, mein Bruder, du kommst sonst um!" Aber ach, der Unglückliche ließ auch diesen letzten Augenblick, wo noch Rettung möglich war, unbenützt vorübergehen. „Leb wohl!" rief der tapfere Schwimmer, indem er dem Ufer wieder zusteuerte, „nichts kann dich retten." Bald danach verschwand das Schifflein samt dem Insassen.

Geliebter Leser, ruhst du schon durch den Glauben, in den rettenden Armen des Herrn Jesus? Wenn nicht, so stütze dich nicht länger auf dein Tun, deine Religion und Frömmigkeit, denn dies alles kann dich nicht retten vom Gericht. Wende dich heute noch als verlorener Sünder zu Jesu, dem großen Sieger von Golgatha; Er starb für dich und ist jetzt noch bereit, dich zu retten. O, eile zu Ihm!

---

Neuheit! Neuheit!

**Herbst und Winter.**

**Aparte Neuheiten** in
**Damen-, Mädchen- und Kindermäntel**
in allen Farben und Preislagen in großer Auswahl eingetroffen.
**Bitte bei Bedarf mein Lager freundl. zu besichtigen.**
**Consumgeschäft Fritz Petri.**

---

**Unterzeichnet**
das
**Volksbegehren.**

Bis 29. Oktober liegen die Listen beim Gemeindevorsteher aus, nur **diese** Listen sind gültig.

---

Das **moderne Beiwerk** wie:
**Pelze, Schals, Handschuhe, Strümpfe u. a. m.**
finden Sie bei
**M. Hoffmann,** Modes.

---

Für die 3 letzten Tage der Woche
**Morgenmädchen**
gesucht. **Bahnhofstr. 33.**

---

Braves, ehrliches in allen Hausarbeiten erfahrenes evgl.
**Mädchen**
mit guten Zeugnissen bei gutem Lohn zum bald. Eintritt gesucht.
**Frau Fritz Sturm,**
**Kirchen-Sieg,** Brückenstr. 2.

---

Selbständiges, in allen Hausarbeiten erfahrenes
**Mädchen**
zum 1. 11. gesucht.
**Frau Dr. Gräf, Wilnsdorf.**

---

Suche zum 1. Nov. ein fleißiges ehrliches
**Mädchen**
für alle Hausarbeiten.
**Frau Bergingenieur Paul Schiller,**
Betzdorf-Sieg, Wilhelmstr. 50 I.

---

**Gute Ziege**
verkauft billig
**Theodor Vonhausen,**
Große Burg b. Altenseelbach.

---

**Jugendl. Arbeiter (innen)**
für leichte Beschäftigung stellen noch ein
**Lauterbach & Co.**
**G. m. b. H.**

---

**Sonntag Abend 8 Uhr**
**großes Militär-Konzert**
ausgeführt von der Kapelle des **Inf.-Reg. 15, Gießen** unter pers. Leitung des Herrn Ober-Musikmeisters Löber.
Es ladet freundl. ein
**Georg Aßmann.**

---

In **Burbach**
**möbl, heizb. Zimmer mit Morgenkaffee**
in gutem Hause zu vermieten.
Schriftl. Angebote bis zum 1. Nov. an die Exp. unter A. G. 100.

---

**Frische Preißelbeeren**
empfiehlt **Carl Specht.**

---

Noch abzugeben **haltbare Aepfel**
darunter: **Rabauen, Landsberger-Reinetten, Eiseräpfel**
10—15 Pfg. das Pfund.
**Carl Schreiber, Neunkirchen.**

---

**Junge Milch- und Fahrkuh**
(Fuchs) zu verk.
**Burbach Nr. 143.**



**Der Lokalauflage liegt ein Prospekt vom Spar- und Darlehnskassen-Verein Salchendorf bei.**

---

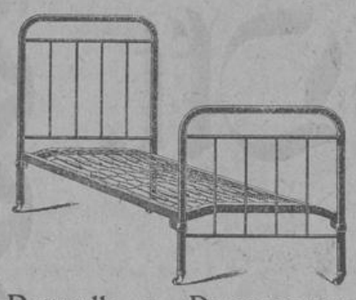
**Ruhrort.** Ein Stahlblock explodierte im Martinwerk der Hütte und im Nu standen die Kleider von sechs Leuten in Flammen. Durch schnelle Hülfe wurde das Schlimmste abgewendet, doch mußten zwei Mann in's Krankenhaus gebracht werden.

**München, 24. Okt. Heute vormittag um 10,45 Uhr stießen auf der Strecke München-Nürnberg bei der Station Reichelsdorf der D-Zug 39 München-Berlin und der D-Zug 389 Frankfurt-München zusammen. Nach den bisherigen Feststellungen sind fünf Reisende getötet und acht schwer verletzt worden.**

**Betten** große Auswahl — **Betten** niedrige Preise — **Betten** gute Qualitäten

im Bettengeschäft

# Eduard Feller, Betzdorf, Viktoriastr. 14

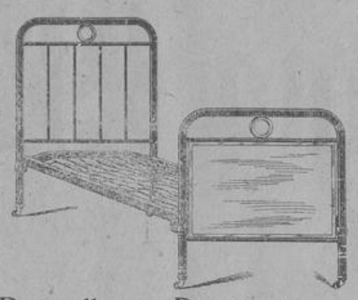


**Bettstellen** in Holz und Metall
55.-, 50.-, 43.-, 40.-, 36.-, 32.- b. **17.50**

3 teil. Kapokmatratzen aus eigener Werkstatt
. . 100.-, 95-, 90-, 85.-, 80 -, **75.00**

**Große Oberbetten** gute Füllung
74.-, 59.-, 53.-, 50.-, 46.-, 42.-, b. **17.00**

**Kopfkissen**
. . 21.-, 17.75, 15 -, 12.80 bis **6.00**



Bettstelle m. Patentmatratze 3teil. Aufl.-Matratze 1 Oberbett, 1 Kissen **70.-**

**Statt Gutscheine** **10% Rabatt**

Bettstelle m. Patentmatratze 3tl. Aufl.-Matratze 1 Oberbett, 1 Kissen **105.-**

## Einweihung des Kriegerdenkmals in Burbach

**Sonntag, den 3. November 1929**

13½ Uhr Aufstellung der Vereine,
14 Uhr (nach Eintreffen der Züge) Beginn der Feier.

**Jedermann ist herzlich eingeladen!**

**Die Denkmals-Kommission.**

*Was vorher stark verfettet war ist jetzt durch imi rein und klar!*




imi, das neue Spül- und Reinigungsmittel der Henkelwerke zum Spülen, Aufwaschen und Reinigen!

Nichts widersteht der außerordentlichen Reinigungskraft dieses vortrefflichen Helfers! imi reinigt so rasch, so gründlich, daß Sie Ihre helle Freude haben an den blitzsauberen Geschirren! Alles Fett verschwindet gleich! Was Sie sich nur denken können: Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. – imi macht alles schöner denn je! Auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer: 1 Eßlöffel imi, so ergiebig ist

Ihr zeitsparender Helfer

imi **Henkel's Spül- und Reinigungs-Mittel** für Haus- und Küchengerät

Hergestellt in den Persil-Werken

## Aufruf.

Reichs- und Staatsregierung halten das Volksbegehren „Freiheitsgesetz" in seinen innen- und außenpolitischen Auswirkungen für äußerst gefährlich. Diese Ansicht teilen zahlreiche bedeutende Männer der Wissenschaft und Wirtschaft. Die Gründe ergeben sich aus dem bekannten Aufruf: Gefährdung des inneren Friedens, Gefährdung unserer Volks- und Finanzwirtschaft, Verbleiben der feindlichen Besatzung im besetzten Gebiet und die staatspolitische Unmöglichkeit der §§ 3 und 4 des Gesetzes. Ich weise auf diese dem Volksbegehren entgegenstehenden ernsten Bedenken hin und bitte die Bevölkerung des Siegerlandes im Interesse einer ruhigen Fortentwicklung dem Volksbegehren fernzubleiben.

**Siegen,** den 21. Oktober 1929.

**Goedecke,**
Landrat.

**Geschmackvolle Wolle,**
Frotté's und alle Kunstseiden in den prächtigsten Farbtönen, sowie moderne aufgezeichnete und fertige
**Handarbeiten**
in vornehmer Zusammenstellung finden Sie nur in großer Auswahl in meinem
**Special Handarbeits- und Wollgeschäft.**
**Frau Else Kunze, Neunkirchen**
gegenüber Kaffee Heimann.

**Freier Grunder Bank**
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.
**Ausführung aller baukmäßigen Geschäfte.**
**Annahme von Spareinlagen.**
Wir verzinsen die Einlagen
bei täglicher Kündigung mit **6** %
bei monatlicher Kündigung „ **7** %
bei vierteljährl. Kündigung „ **8** %
**Wer spart, sorgt für die Zukunft!**
Ausgabe von Heimsparbüchsen.



*Jetzt im Herbst*

tritt an die sorgliche Mutter die Frage: Wie kleide ich meine Kinder im Herbst und Winter gesund, zweckmäßig und dabei doch preiswürdig? — Die vornehme, reinwollene

**Bleyle-Kleidung**

ist der zuverlässigste Freund der Jugend in der kühlen Jahreszeit. Durch ihre großen Vorzüge – gesund, praktisch, dauerhaft, strapazierfähig – hat sich die Bleyle-Kleidung im Gebrauch stets als die billigste erwiesen.

Alleinverkauf für Neunkirchen

**Frau Leonh. Ermert.**

**FACHBÜCHER** für Gewerbe und Handwerk besorgt H. BRAUN.
Verzeichnisse können eingesehen werden.

H. BRAUN
GESCHENKARTIKEL
FÜR HOCHZEITEN, VERLOBUNGEN USW.
IN SCHÖNER AUSWAHL.

**Bücher** für den Naturwissenschaftler, Naturfreund und Naturschutzfreund beziehen Sie gut durch **Buchhandlung H. Braun.**

**KALENDER 1930**

Abreißkalender, Buchkalender tägliche Notizbücher, Wochenkalender, Tafelkalender, Taschennotizkalender

**Buchhandl. H. BRAUN.**

### Wanderungen durch das Kunstertal.

Von H. Gamann, Neunkirchen.

Es sind fast 70 Jahre her, da wanderte ich mit meinen Freunden von unserem Heimatort Neunkirchen über einen Höhenrücken in das Kunstertal. Was gab es dort nicht alles zu sehen! Von der Höhe aus konnten wir den größten Teil des 2,5 km langen Tales überblicken. Das Tal hatte auf beiden Seiten stark emporsteigende, dicht bewaldete Wände; die Sohle bildete ein schmaler Wiesengrund, der von einem munteren Bergwasser durchflossen wurde. In dem Tal waren 12 Bergwerke und eine Metallhütte in Betrieb, außerdem sahen wir in dem Wiesengrund zwei Weiher, die zum Betriebe einer „Wasserkunst" und des Gebläses für die „Schmelzöfen" dienten. Was aber am meisten unsere Aufmerksamkeit auf sich zog, waren die niedlichen Grubenhäuschen, von denen auf jeder Halde eins, halb versteckt von Bäumen, zu finden war. Zwei der Häuschen waren mit Schiefer gedeckt, die übrigen hatten ein Strohdach, oder ein Dach aus Ginster. In einem dieser Häuschen war sicher Rotkäppchens Großmutter zu finden. Wir gingen hin, fanden aber weder die Großmutter noch Rotkäppchen, sondern den Grubensteiger, der uns kleine Menschenkinder freundlich aufnahm. Die Steiger hatten damals viel freie Zeit, die sie dazu benutzten, Kaffee für die zehn Mann starke Belegschaft zu kochen, Heurechen anzufertigen, Krückstöcke zu biegen oder auszuschneiden, Joche zu schnitzen usw. Das Häuschen hatte zwei Räume, einen kleinen für den Steiger, in dem auch Gebrauchsgegenstände aller Art und Vorräte aufbewahrt wurden, und einen größeren Raum mit einem langen Tisch, auf dem für jeden Bergmann ein kleiner Kaffeekessel nebst einem kleinen Kaffeedöschen aus Blech und eine Tasse stand. An den Wänden hingen Kleider und weiße Säckchen mit Butterbrot (Ohmessäcke).

Dieses haben wir uns alles gründlich angesehen; dann wanderten wir weiter und kamen zur Grube „Frauenberger Einigkeit". Hier sahen wir staunend beim Eingang in den Stollen ein etwa 17 m großes oberschlächtiges Wasserrad, das sich langsam drehte und durch seine Kurbel ein kräftiges Eisengestänge noch langsamer in dem Stollen hin- und herzog. Wasserrad, Gestänge und die in die Grube eingebaute Pumpe bildeten zusammen die „Wasserkunst", welche das Wasser aus dem Schachte emporhob. Und gegenüber dem großen Wasserrad stand auf der Halde ein ganz kleines, das sich munter drehte und Tag und Nacht ein Pochwerk trieb. Der Steiger hatte dieses schöne Spielzeug in seiner freien Zeit angefertigt und dort aufgestellt zu seiner und noch mehr zu unserer Freude.

In einigen Gruben wurde neben Eisenstein auch Blei, Zink- und Kupfererz gewonnen, das aber mit anderem Gestein stark verwachsen war. Dieses Erz wurde mittels Handscheidung von dem übrigen Gestein befreit. In besonderen Scheidehütten saßen die Scheidejungen; jeder hatte einen Amboß aus Basalt vor sich, auf dem er mit dem „Scheidehammer" das Gestein zerkleinerte. Die Erzstücke sammelte er in einem neben ihm stehenden Kasten.

Das so gewonnene Kupfererz wurde dann in der schon erwähnten, in Nr. 24 der Hellerth. Ztg. näher beschriebenen Metallhütte geröstet und geschmolzen. Das Rösten geschah in Haufen und in Stadeln. Das Haufenrösten war sehr einfach. Auf eine Unterlage von Stangenholz stürzte man die Erze übereinander, brachte Feuer hinzu und überließ dann dem Feuer die weitere Arbeit. Beim Stadelrösten waren die auf Holz gestapelten Kupfererze mit einer Mauer umgeben, in die Zuglöcher angebracht waren. Die gerösteten Erze wurden dann in den Schmelzöfen wiederholt geschmolzen, bis Schwarzkupfer entstand. Aus dem Schwarzkupfer wurde dann in einem besonderen Ofen Feinkupfer erzeugt.

Schluß folgt.

### Die neuen Bestimmungen der Arbeitslosenversicherung.

Die Aenderungen in der Arbeitslosenversicherung, die am 3. Oktober vom Reichstag beschlossen wurden, dürften niemanden völlig befriedigen. Von einer Beitragserhöhung ist zwar abgesehen worden, doch dürfte diese Frage bei der kommenden Finanz- und Steuerreform aufs neue aufgerollt werden. Zweifellos sind durch die Reform die Möglichkeiten zum Mißbrauch des Gesetzes verringert worden. Unterstützungsberechtigt soll nur sein, „wer berufsmäßig überwiegend als Arbeitnehmer tätig zu sein pflegt, aber vorübergehend nicht in einem Beschäftigungsverhältnis steht und auch nicht den erforderlichen Lebensunterhalt durch selbständige Arbeit, insbesondere als Landwirt und Gewerbetreibender erwirbt, oder durch Fortführung eines vorhandenen Betriebes erwerben kann, oder im Betriebe des Ehegatten, den Eltern usw. den gemeinsamen Lebensunterhalt miterwirbt oder erwerben kann, falls das den Beteiligten nach Lage der Verhältnisse billigerweise zugemutet werden kann." Was die Praxis aus dieser biegsamen Bestimmung macht und machen kann, bleibt abzuwarten. Weiter werden Personen mit geringfügiger und unständiger Beschäftigung (weniger als 24 Wochenstunden) nicht in die Versicherung mit einbezogen. Die Heimarbeit kann auf dem Verwaltungswege von der Versicherungspflicht befreit, oder es können im Bedarfsfalle von den sonstigen Bestimmungen des Gesetzes abweichende Regelungen getroffen werden. Für die in der Landwirtschaft Beschäftigten sind verschärfte Sonderbestimmungen getroffen worden. Für besetzte Arbeitsstellen ist der Meldezwang eingeführt worden. Die Sperrfrist, die bisher allgemein vier Wochen dauerte, kann in Zukunft in besonderen Fällen auf acht Wochen verlängert werden. Die Strafbestimmungen für Arbeitgeber, die wissentlich falsche Angaben machen, sind verschärft worden. Die Berechnung der Unterstützungen erfolgt nicht mehr wie bisher auf Grund des Durchschnittsverdienstes der letzten drei, sondern der letzten sechs Monate. In besonderen Fällen (beispielsweise Saisonarbeiter) soll das Lohnniveau des Wohnortes für die Höhe der Unterstützung zugrunde gelegt werden. Die Saisonerwerbslosen erhalten die Sätze der Krisenfürsorge, wobei für die Versicherten der unteren sechs Lohnklassen überhaupt keine Veränderungen eintreten. Bei der ersten Erwerbslosigkeit soll Unterstützung erst dann gewährt werden, wenn innerhalb der letzten zwei Jahre ein volles Jahr Arbeit geleistet wurde. Für spätere Unterstützungsfälle genügt der Nachweis einer halbjährigen Arbeit. Die Wartezeit für alleinstehende, noch nicht 21 Jahre alte, in einer häuslichen Gemeinschaft lebende Erwerbslose, ist auf 14 Tage verlängert worden. Bei den übrigen Arbeitslosen beträgt die Wartezeit bis zu drei zuschlagsberechtigten Angehörigen sieben Tage, und bei Arbeitslosen mit vier und mehr zuschlagsberechtigten Angehörigen drei Tage. Sozialrenten werden nur dann in Anrechnung gebracht, wenn sie den Betrag von 30 RM. im Monat übersteigen. Kriegsbeschädigtenrenten werden nicht angerechnet.

SWK.

### Benzinwäsche.

Die Tageszeitungen und die Fachzeitschriften der Hausfrauenvereinigungen bringen in neuerer Zeit unter der Ueberschrift „Benzinwäsche, ein Ersatz für die chemische Reinigungsanstalt" oder ähnlichen Titeln Aufsätze, die geeignet sind, große Gefahren in die breite Masse des Publikums hineinzutragen. In diesen Artikeln wird den Hausfrauen empfohlen, Garderobestücke mittels Benzin zu waschen.

Man unterläßt zwar nicht, auf die Feuersgefahr hinzuweisen. Dieser kurze Hinweis genügt aber nicht, um die Hausfrau auf die großen Gefahren ihrer Handlungsweise aufmerksam zu machen. Die Praxis hat nämlich gezeigt, daß in mehreren Städten bereits große Unglücksfälle auf diese Waschmethode zurückzuführen sind. Erst neuerdings ereignete sich in der Wohnung eines Beamten in Bottrop ein Explosionsunglück, das nicht nur großen Schaden verursachte, sondern auch die Gesundheit der Ehefrau und deren zwei Töchter auf das Empfindlichste schädigte. Die drei Personen wurden in schwer verletztem Zustande dem Krankenhause zugeführt.

Vor der Verwendung des Benzins beim Waschen kann deshalb nicht dringend genung gewarnt werden. Bei Verwendung dieses feuergefährlichen äußerst flüchtigen Stoffes bilden sich stets Dämpfe, die hochexplosiv sind. Eine winzige Feuerstelle oder ein achtlos angezündetes Streichholz genügen, um schwerste Explosionen herbeizuführen.

edenkmals
er 1929
Beginn der Feier.
eläden!
Kommission.




ler, Naturfreund
eziehen Sie gut
g H. Braun.
1930
BRAUN.

# Beilage zu Nr. 43 der Hellerthaler Zeitung.

Neunkirchen, Samstag den 26. Oktober 1929.

**Fortsetzung aus dem Hauptblatt.**

habe sich die Pforte des Glücks vor ihr geschlossen. — „Wenn Du wirklich verwegen genug sein willst, hierzubleiben und dieses Haus noch weiter durch Deine Zugehörigkeit zu beflecken, dann dürften wir allerdings nur wenig noch miteinander zu schaffen haben. Dieses wenige beschränkt sich dann nur auf unsere beiderseitigen Unterschriften." Er zog zwei Dokumente aus der Seitentasche seines Rocks. „Hier ist die Entsagungsurkunde; sobald Du sie unterschrieben hast, gelangt diese Mündigkeitserklärung in Deine Hände." Er deutete dabei auf das andere Papier.

Edith ging zum Schreibtisch, tauchte eine Feder ein und setzte ihren Namen mit zitternder Hand auf die Stelle, auf die der Finger ihres Vaters hingewiesen. Darauf vollzog er die Unterschrift auf dem anderen Schriftstück, das er ihr nun mit ernster Gebärde überreichte. „Hier ist deine Freiheit! Gebrauche sie gut!" „Nun lebe wohl und Gott schütze Dich!" Sie nahm die dargereichte Hand nicht.

Als er gegangen war, als die Entreetür hinter ihm ins Schloß fiel, brach sie auf einem Sessel zusammen. Oh, wie hart hatte sie gerungen, wie schwer gekämpft, um es ihn nicht merken zu lassen, mit welcher Wucht der furchtbare Schlag sie getroffen hatte!

Was nun? Was sollte nun mit ihr werden? Wohin sollte sie sich wenden, wo bleiben, wo Zuflucht suchen, bis das schreckliche Rätsel aufgeklärt, der Fleck von ihrer Ehre gewaschen war? Denn daß sie das Vertrauen der gütigen Frau da drinnen nicht bis zu der bewiesenen Schuldlosigkeit in Anspruch nehmen durfte, das war ihr klar. Mit dieser drückenden Last konnte sie nicht zwischen den zwei geliebten Menschen stehen. Nicht eher wollte sie zu ihnen gehören, als bis alles klargestellt und sie von jedem Verdacht gereinigt war. Der Geliebte würde ihr auch jetzt noch, ebenso wie seine Mutter, vertrauen; aber sie ertrug dieses blinde Vertrauen nicht!

Im anstoßenden Zimmer erhob sich jetzt eine erregte Stimme. Die Frau Regierungsrat sprach. Mechanisch hörte Edith hin. „Aber wer soll es denn getan haben? Ich bitte Dich! Es ist einfach lächerlich, es jetzt noch bezweifeln! Die Perlen waren effektiv doch schon dort verschwunden! Wer könnte ein Interesse haben, sie ihr hier, an einem fremden Ort, zuzustecken!"

„Das letztere halte ich auch für ausgeschlossen; trotzdem bin ich fest von ihrer Unschuld überzeugt. Ich denke mir, das Dienstmädchen zu Hause könnte die Schnur entwendet haben und später, als es deswegen zu Auseinandersetzungen kam, sie in der Furcht vor Entdeckung in das Kleid der verdächtigten Tochter versteckt haben. Diese Person muß auch den anonymen Brief geschrieben haben; denn nur sie kannte doch das Versteck."

Sollte es so zusammenhängen? dachte die Lauscherin. War es möglich, daß das anscheinend so gutmütige Mädchen zu Hause einer so abgefeimten Handlung fähig war? Hatte sie am Ende die Perlen schon vor dem Tode der Mutter entwendet — sie war ja schon viele Jahre im Hause —, und hatte die Mutter den Verkauf der Perlen nur vorgeschützt, um den Verlust durch Diebstahl nicht bekennen zu müssen? Lag in dieser Möglichkeit nicht die einzige Erklärung des rätselhaften Vorgangs? Denn wenn die Mutter die Perlen wirklich verkauft hätte, wie hätten sie sich dann in diesem Kleide befinden können? Es war ja Wahnsinn, anzunehmen, jemand würde sich dieser kostbaren Schnur zu dem Zweck entäußern, nur um ihre Ehre zu beflecken!

Wenn die Perlen wirklich verkauft worden wären, dann hätten sie sich nicht in ihrem Kleide wiederfinden können. Waren sie aber durch einen Hausdieb entwendet worden, dann war das ganze Rätsel gelöst. Und doch, es schien ihr so undenkbar, daß sie sich in dem Mädchen so getäuscht haben sollte. Verzweifelt griff sie an ihren Kopf. Wo war ein Weg, der aus diesem Wirrsal führte.

Wieder erhob sich die Stimme der Frau Regierungsrat zu lebhafter Behauptung. „Keinesweas!" klang es hart. „Das wäre ein Verbrechen an unserer Familie. Ein Vertuschen der schrecklichen Sache ist unmöglich. Wenn die Person klug ist, darf sie es nicht einmal dulden, daß die Sache totgeschwiegen wird. Ihre Stellung wäre euch u. der ganzen Familie gegenüber dann auf immer ruiniert. Aber so unter der Hand werdet ihr diese schwerverdächtigte Unschuld nicht reinwaschen können. Und schließlich, nehmen wir auch den besten Fall an: ihre Schuldlosigkeit stellte sich wirklich heraus, so ist doch die Angelegenheit durch den Riesenapparat, den die Entwirrung einer so verzwickten Sache verlangt, derartig zum Tagesklatsch geworden, daß ihr dann allesamt in der Gesellschaft unmöglich wäret. Mein Fuß betritt Dein Haus vorläufig nicht, bis ihr euch mit der Person abgefunden habt. Zur Vernunft werdet ihr ja schließlich kommen, das bezweifle ich nicht. Wenn es nur rechtzeitig geschähe, ehe die Blamage perfekt ist. Horst wird sich schon trösten; die Männer trösten sich alle! Wenn die unangenehme Sache überwunden ist, sieht er vielleicht ein, welches Glück ihm an Gretes Seite blüht, die ja rein vernarrt in ihn ist. Sie ist ein so liebes, hübsches Mädel, jung, gescheit, gesund und Besitzerin einer kleinen Million! Ihr seid wirklich beide närrisch, wenn ihr, im Angesicht der entstandenen Tatsachen, noch einen Augenblick im Zweifel seid, was euch zu tun übrig bleibt. Uebrigens glaube ich gar nicht, daß die Person jetzt noch den Mut haben wird, Rechte an Horst geltend zu machen. Wenn sie ihn wirklich liebte, muß sie aus Rücksicht für seine Ehre und sein Lebensglück freiwillig zurücktreten, gleichviel, ob sie sich schuldig oder schuldlos weiß. Tut sie das nicht, dann ist sie eine durchtriebene Intrigantin und ihr seid die Reingefallenen. Es wäre unerhört, wenn Horst wegen so einer schwachen Anwandlung sein Lebensglück aufs' Spiel setzen wollte!"

Edith hatte diese weitschweifige Auslassung in starrer Gebrochenheit angehört. Als die Sprecherin schwieg — welchen Verzweiflungskampf hatte sie da inzwischen durchgerungen!

Jetzt sprach Horsts Mutter. Es waren wenige, müde, von Tränen unterbrochene Worte; aber sie setzte den Endspruch unter ihr Urteil: „Ja — es ist ein furchtbarer Konflikt, in den wir geraten sind! Mein armer, armer Junge!"

„Noch ist ja nichts verloren", setzte die andere Stimme wieder hart ein. „Ein kurzes, aber energisches Losreißen von eurer Seite, wenn sie selbst nicht die Initiative ergreift, und dann ein paar Tage Vernunft. Dann ist die Geschichte überwunden. Eines steht jedenfalls für mich heute schon zweifellos fest: pocht das Mädchen trotz der schrecklichen Vorkommnisse auf die problematischen Rechte, die sie hier genießt, dann ist sie ein frivoles Geschöpf, dem alle Begriffe über Recht und Pflicht fehlen. Die Ehre und die Ruhe einer ganzen Familie stehen über dem Glück des einzelnen. Und schließlich wäre es ja auch für sie nicht einmal das Glück, selbst wenn Horst sie nähme. Sobald der erste Rausch verweht ist, das Leben in seiner Nüchternheit wieder herantritt, allerlei materielle Sorgen dazukommen, dann wird es ein böses Erwachen auch für sie geben. Die Geldnot kann doch aber bei dieser Heirat nicht ausbleiben! Ein Haushalt, wie Horst ihn gewöhnt ist, läßt sich in Berlin nicht führen, wenn kein besonderer Fonds vorhanden ist, aus dem immer wieder geschöpft

Betten Betten Betten



werden kann. Ehe Horst aber erwähnenswerte eigene Einnahmen hat, kann noch ein halbes Jahrzehnt vergehen. Dann bist du natürlich ausgebeutelt und ihr seid euch inzwischen alle klar geworden, was diese eine Torheit für schwere Folgen hatte. Horst könnte so glänzend dastehen, wenn er die scharmante Grete —" So ging es weiter, wie ein unaufhörlich rieselnder Bach. Forts. folgt.

## Vermischtes.

**Siegen.** Mit Unterstützung der Provinz, des Stadt- und Landkreises und Privater hat die Ortsgruppe Siegen des Westfälischen Blindenvereins die **Siegerländer Blindenverkaufsstelle in Siegen, Untere Metzgerstraße 12** eingerichtet. Es sind dort zu haben Bürsten, Besen, Korbwaren, Wäsche usw. und wer etwas darin braucht, sollte diese Verkaufsstelle in Anspruch nehmen.

**Steht ein strenger Winter bevor?** In jedem Jahre wird vom 1. Oktober an ein strenger Winter aus allen möglichen herangezogenen Anzeichen vorhergesagt. Es sieht so aus, als ob gewisse Geschäfte ein Interesse daran haben, den Menschen, die etwas für den Winter brauchen um sich eine warme Stube zu machen oder warm zu kleiden, Angst zu machen. Ein bekanntes Schreckmittel ist das frühe Erscheinen der Schneegänse oder „Irregeisen", aber wegen denen braucht niemand zu erschrecken, denn die haben einen eigenen Kalender. Ein ordentlicher Haushalter sorgt immer bei Zeiten.

Die Kreissparkasse in **Berleburg** ist von ihren Angestellten bestohlen worden. Es erscheint unglaublich, was das Wittgensteiner Kreisblatt darüber schreibt, daß sämtliche Angestellte der Kreissparkasse mit Wissen des Rendanten an Veruntreuungen beteiligt sind, die schon mehrere Jahre zurückliegen. Ein früherer Gegenbuchführer Kroh, jetzt bei der Landesbank in Münster tätig, hat 10 000 ℳ „veruntreut", sollte jetzt verhaftet werden und hat die Flucht ergriffen. Hoffentlich hat er die Kasse der Landesbank nicht mitgenommen. Nur ein erst kürzlich eingestellter Gegenbuchführer „ist in die Angelegenheit nicht verwickelt." Auch sollen umfangreiche Kredite ohne Deckung bewilligt worden sein. Es ist heiter zu lesen, mit welch gewundenen Ausdrücken das Kreisblatt die peinliche Angelegenheit behandelt und versichert, daß weder Sparer noch Gläubiger etwas verlieren werden. Aber die Steuerzahler verlieren und dazu gehören auch die, welche keine Geschäfte mit der Sparkasse machen. Es heißt dann noch, der Kreis habe die Rückbürgschaft für die Sparkasse übernommen und zudem diese in den letzten Jahren bedeutende Ueberschüsse gemacht. Das Erste ist selbstverständlich, das Zweite ist ein Beweis dafür, daß die Kasse den armen Geldleihern zu viel Zinsen abgenommen hat. Inzwischen hat sich der Fehlbetrag schon auf 91 000 Mark erhöht. Der Rendant wurde verhaftet. Die Revision ist nicht abgeschlossen.

**Wissen.** Zwischen den Orten Roth und Oettershagen ist am Samstag Morgen ein Personenauto an einen Langholzwagen von hinten angefahren. Ein Stamm verletzte den im Wagen sitzenden Wilhelm Borsbach aus Berg.-Gladbach schwer.

**Hof (Westerwald).** Der Ort ist ein ziemlich wichtiger Knotenpunkt für den Autoverkehr, der sich in den engen Straßen schwer abwickelt. Die Provinzial-Straßenverwaltung ha daher die Absicht, eine neue Umgehungsstraße für den Hauptstraßenzug in der Richtung auf Salzburg zu bauen. Die Markierung derselben durch Pfähle ist schon erfolgt.

**Bonn.** Die Versteigerung der Einrichtung des Palais Schaumburg brachte eine weit höhere Summe wie angenommen war, nämlich annähernd 500 000 ℳ. Die Schulden sollen 600 000 ℳ betragen. Die Schwester des Kaisers, die ehemalige Besitzerin dieser Herrlichkeiten wohnt zur Zeit in einer kleinen Pension in Mehlem bei Bonn.

## Wanderungen im Herbst.

**Vom Westerwald.** Im „Westerwälder Hof" zu Marienberg hängt an einer Wand eine große Landkarte des Kreises. Die Karte ist nicht neu, daher mag es kommen, daß der hohe Westerwald, so zwischen Marienberg und der „Burg" bei Burbach, zwischen Gebhardshain und Rennerod in dunklem Kolorit erscheint, im Gegensatz zu den hellen und frohstimmenden Farben der Umgebung. So ist der hohe Westerwald in der Vorstellung vieler Leute ein klimatisch unfreundliches Land, in dem sich die Füchse gute Nacht sagen. In Wirklichkeit scheint die Sonne freundlicher und schöner blühen die Blumen wie in den Tälern. Es ist ja auch nur die bescheidene Höhe von 650 Meter, welche die höchsten Punkte, der Stegskopf, der Salzburgerkopf und die Fuchskaute erreichen, vom Wasserspiegel des Meeres an gemessen. Die rauhere Luft an stürmischen, kalten Tagen hat den hohen Westerwald in den schlechten Ruf einer unwirtlichen Gegend gebracht. Es ist für den, der jung und stark ist, prachtvoll, sich dem hemmungslosen Sturme auf der weiten Hochebene entgegen zu stemmen, mit ihm zu ringen und Sieger zu bleiben, wenigstens sich zu behaupten bis zu den schützenden Mauern eines Dorfes, oder bis zur Grenze eines geschlossenen Fichtenwaldes. Von dort hört sich dann das Rumoren in der Luft und in den hohen Baumkronen an wie brausender Orgelklang.

Der Ueberschuß der Bevölkerung zog früher mehr noch wie heute in die Städte, oder in die volkreicheren Niederungen, wo sich mit Hülfe von Eisenbahnen und Schiffahrtswegen allerwegen Handel und Verkehr entwickelte und wo man die jungen, starken Naturkinder, die stark geworden waren im Ringen mit den Elementen, gut gebrauchen konnte. Es kam auch vor, daß etliche von ihnen reich wurden, oder in den Stand der Gelehrsamkeit hinüber wechselten, aber dann war es in der Regel bald alle mit ihrer Kraft und kamen die Söhne und Enkel dann mal in den rauhen Höhenwind der Heimat ihrer Vorfahren, oder sahen auf der Landkarte das dunkle, schwermütig stimmende Kolorit, schmiegten sie sich in den Fond des gepolsterten Wagens und sausten schnell hinüber, im Anblick der niedrigen Häuser und zahlreichen Miststätten denkend: Was sind unsere Vorfahren doch bescheidene Leute gewesen. Damit haben sie den Westerwald richtig erkannt.

Denn der hohe Westerwald ist nur für bescheidene Leute da, die zu Fuß gehen. Eine kurze Zeit lang glaubte die Welt, daß sich auch aus den Basaltsteinen Gold machen lasse und es begann ein Wettrennen nach Basalt wie einst im Siegerland nach Kuren. Es ist damit vorbei und in den Büro's der Steinbruch-Aktien-Gesellschaften wird wieder mit bescheidenen Zahlen gerechnet, seitdem der Straßenbau auch Erfahrungen mit anderem, billigerem Baumaterial gemacht hat.

Einmal war kurze Zeit ein Landrat, ein Sohn Ostpreußens, auf dem hohen Westerwald. Er strebte, wie jeder neue Landrat, Reformen an und teilte dazu (in Gedanken) den Kreis dreifach: den oberen Teil bestimmte er — vorwiegend — für die Waldwirtschaft, den mittleren Teil für die Weidewirtschaft und Viehzucht, dem klimatisch günstigeren Teile brauchte niemand zu helfen, denn der hilft sich selbst. Der Landrat ist bald fortgegangen, weshalb weiß ich nicht, aber falsch war seine Ansicht vom hohen Westerwald nicht. Denn obgleich noch große Flächen geringwertigen Weidelandes aufzuforsten bleiben, begegnen uns auf den Landstraßen fast das ganze Jahr hindurch Langholzwagen, die ununterbrochen von und nach den großen Fichtenwaldungen unterwegs sind, in denen ohne Plage — Werte wachsen. Mit der Ausdehnung der Waldungen ist das Klima auf dem hohen Westerwald milder geworden.

Daß es sich in der Tat dort leben läßt, hat ein wandernder Bienenschwarm im Sommer 1929 bewiesen, der, wahrscheinlich aus dem Taunus kommend, auf der Höhe der ehemaligen Wilhelmszeche bei Bach eine geeignete Wohnung leer stehend fand und diese bezogen hat.

H. Braun.

## Sparen, nicht borgen.

### Aber sicher sparen.

In der heutigen Wirtschaft spielt der Kredit in seinen verschiedenen Formen eine wesentlich größere Rolle als früher. Das gilt nicht nur für die Unternehmungen und die öffentlichen Körperschaften, sondern auch für den einzelnen Menschen in der Geschäftswelt; ja auch im Haushalt ist — das beweisen allein schon die Teilzahlungssysteme — der Wandel gegenüber früher unverkennbar. Da ist es wohl am Platze, die alte Wahrheit in Erinnerung zu bringen, daß sparen besser ist als borgen.

Sparen und kaufen ist kein Gegensatz, sondern beides läßt sich miteinander vereinen. Auch bei volkswirtschaftlicher Betrachtung besteht kein Gegensatz, denn die Mittel der Sparkassen bleiben ja nicht ungenutzt, sondern fließen als Kredite der Wirtschaft zu und schaffen dadurch Beschäftigungsmöglichkeiten und weiteren Ausbau der Produktion und des Absatzes.

Freilich muß man heute die Frage aufwerfen, wo man sparen soll. Die vielen Verluste von kleinen Leuten bei unsicheren und zweifelhaften Unternehmungen sind größer, als man gewöhnlich annimmt. In die Presse gelangt nur ein kleiner Teil derartiger Nachrichten, auch wenn im einzelnen Fall die Summen geringfügig erscheinen mögen, für die Beteiligten stellen sie die gesamte Sicherheitsrücklage dar, deren Verlust alle Zukunftshoffnungen zerstören kann. Darum ist eine gesunde Vorsicht in Geldingen heute mehr denn je am Platze. Das Versprechen übermäßig hoher Zinsen sollte in jedem Fall zur Vorsicht mahnen. Der Sparer soll und will nicht spekulieren, sondern sucht eine sichere Geldanlage. Schon die normalen Zinssätze, die ja wesentlich höher als die der Vorkriegszeit sind, bewirken eine beträchtliche Erhöhung des Kapitals.

Dient somit das Sparen in erster Linie dem eigenen Nutzen des Sparers, so sind doch auch die Vorteile für das Volksganze und für die Wirtschaft unverkennbar. Bei der gegenwärtigen Erörterung, über die endgültige Reparationsregelung, wird immer wieder die Notwendigkeit intensiver Kapitalbildung betont. Nur durch Förderung der inländischen Spartätigkeit können wir allmählich zu dem erstrebenswerten Zustand kommen, daß die berechtigten Kreditbedürfnisse der deutschen Wirtschaft aus eigenen Quellen befriedigt werden. Der Weg zur wirtschaftlichen Freiheit führt über das Sparen. So wenig bedeutsam die Arbeit des Einzelnen im Hinblick auf die großen politischen Fragen erscheinen mag, in wirtschaftlicher Hinsicht kann der Einzelne durch seine Spartätigkeit wesentlich und entscheidend an der großen Aufgabe des Wiederaufbaus Deutschlands mithelfen.

Das Sparen gehört zu den wenigen Dingen, die ungeachtet der großen wirtschaftlichen Veränderungen der letzten beiden Jahrzehnte ihre alte Bedeutung erhalten, richtiger wiedererhalten haben. Das hat seinen letzten Grund darin, daß der Sparbetrieb im Menschen ganz elementar verankert ist, und daß der einzelne aus einem gesunden Egoismus heraus spart. Möge der Weltsparntag dazu beitragen, daß die Erkenntnis von der Bedeutung des Sparens mehr und mehr Allgemeingut wird.

---

Die Stadt **Milspe** (2000 Einw.) im Ennepe-Ruhr-Kreis hat 1,2 Mill. Schulden und kann trotz hoher Steuern die Beamtengehälter nicht bezahlen. Die Kleineisenindustrie des Ennepetals ist zum Teil nach Belgien übergesiedelt und die Zahl der Arbeitslosen beträgt auf 1000 43 gegen 14 im Reichsdurchschnitt. Trotzdem wird der Verwaltung der Stadt ein gutes Zeugnis ausgestellt. Trotz hoher Steuern beträgt das Jahresdefizit 200 000 ℳ. Wer Schulden macht, sollte sich das vorher reiflich überlegen.

**Flucht eines Berliner Rechtsanwalts.** Schon in vorgerücktem Alter verschwanden von der Berliner Bildfläche Justizrat Aron und Frau und hinterließen im Kassenschrank 16 ℳ in bar. Die Veruntreuungen des Justizrats sollen sehr groß sein.